



Abb. 31. Francke, Ecce homo, Hamburger Schule um 1430 (Phot. Hanfstängl).



Abb. 32. Ecce homo, Nürnberger Meister um 1400.

schmerzlichen Blick, graziös die Hände, die Wundmale weisend. Der Nürnberger Meister (Abb. 32) jedoch schildert einen Helden in edler Größe und Bescheidenheit, die sittliche Bedeutung seines Opfertodes, die erhabene Macht des Schicksals, der er sich in Gehorsam und Liebe fügt. In dem Hamburger Bild soll das Schicksal der Persönlichkeit, in dem Nürnberger in der Persönlichkeit das Schicksal ergreifen. Diese alles beherrschende Schicksalsmacht ist trotz der Renaissance-Tendenzen, wie sie in der ergreifenden Charakteristik der drei Persönlichkeiten zutage treten, ganz im Sinne des Mittelalters (Abb. 30) gestaltet. Während beispielsweise der linke Arm im Hamburger Bilde frei nur die Tiefe sucht, wird er in dem Nürnberger bestimmt durch die nächstliegenden Grenzen, Bildrahmen und Sarkophag, der im Verein mit den übrigen Teilen sich zu einer architektonischen, strengen Einheit zusammenfügt⁵⁾.

Die Gottheit fordert jetzt nicht Gehorsam, sondern Mitleid und Liebe. Sie ist der Urquell alles Individuellen selbst. Die Vereinigung von Gottheit und Mensch wird so in einem subjektiven Gefühlserlebnis durch einen beiderseitigen persönlichen Willen vollzogen, der Grundgedanke jener nun überall, besonders am Rhein sich ausbreitenden Mystik, durch die ähnlich wie in Italien, wenn auch mehr als hundert Jahre später, der Geist der Renaissance in Deutschland seinen Einzug hielt und die griechisch-orientalische Ideenwelt im nationaldeutschen Gewande ihre Auferstehung feierte.⁶⁾

Diese Wandlungen stehen im Zusammenhang mit der allgemeinen Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens, besonders seit dem starken Aufblühen der Städte. Die Forderungen des praktischen Lebens haben das transzendente Ideal der Vernunft gestürzt, als es anfang, ihrer Entwicklung sich hindernd in den Weg zu stellen. Es war ja überhaupt das Verhängnis der christlichen